

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 18. Mai 1973
8. Jahrgang • Nr. 96 (1907) Preis 2 Kopeken

RHYTHMISCH UND STÖRUNGSFREI Keine Stunde versäumen

Der Sowchos „Uroschajny“ ist eine der Bestwirtschaften des Gebiets Karaganda. Im verflossenen Jahr haben die Ackerbauern an den Staat 1 Million 250 000 Pud Getreide geliefert. Die Heimat hat die Errungenschaften der Getreidebauern des Sowchos hoch eingeschätzt. Viele Mechanisatoren sind mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Der Erfolg belligte die Sowchoschaffenden. Sie verpflichteten sich, im dritten, entscheidenden Planjahr neue Arbeitserfolge zu erzielen.

„Wir säen schon den vierten Tag“, erzählte uns Sowchosdirektor Pawel Berkun. „Unsere Aufgabe ist, in 10 Arbeitstagen 18 000 Hektar Ackerland mit Weizen zu bestellen. Meines Erachtens schaffen wir das. Wir haben die Arbeit auf dem Feld in zwei Schichten organisiert. Die Arbeitsproduktivität ist um vieles gestiegen, auch die Qualität ist auf der Höhe. Die Technik wird voll ausgenutzt. Wir haben schon Schrittmacher in der Aussaat. Das ist der Komsomolze Alexander Steben aus der Brigade Nr. 5. Zwei Tage nacheinander hat er zwei Tagessollen geleistet. Er arbeitet mit dem Traktor DT-75. In den Tagen vor der Aussaat haben die Sowchoschaffenden, ihn als ihren

her Ackerbaukultur. „Im Vorjahr“, sagt Chefagronom Wladimir Durnew, „hat diese Brigade von jedem der 3 247 Hektar großen Getreidemassiv durchschnittlich 14,5 Zentner Korn geerntet. Auf einzelnen Schlägen waren es 20 und mehr Zentner. In die Kornkammer des Landes schüttete allein die 4. Brigade 3 200 Tonnen Getreide.“

„Uns kommen drei Traktoren „Kirowez“, vier Raupenaktoren entgegen. Das Säaggregat hielt an, sofort erschien da neben ein SK-4-Kombi.“

Der Brigadier Woldemar Erdmann trat heran und sagte: „Schon das zweite Jahr benutzen wir abgebaute selbstfahrende Kombines bei der Aussaat. In jeder Brigade sind solche Kombines. Jede lädt in ihren Bunker bis 7 Tonnen Samen und füllt gleichzeitig bis 20 Drillmaschinen mit Saatgut auf.“

Das Säaggregat von Alexander Leneschmidt wird mit Saatgut beschickt. Der Traktorist hilft dem Sier Enechi Mussabajew. Als wir Alexander fragten, wie die Aussaat verläuft, antwortete er: „Ausgezeichnet. Der Boden ist noch etwas naß. In drei Tagen habe ich mit dem „Kirowez“ 180 Hektar bestellt.“

Die Aussaatfront im „Uroschajny“ weitet sich. 40 Aggregate sind im Einsatz, die Hälfte sind Kirowez-Schlepper. Alle Kommunisten und Komsomolzen beteiligen sich an der Aussaat. In den Feldstandorten sind gegenwärtig 20 Menschen. Die Sowchoschaffenden betrachten die Aussaat als erstrangige Aufgabe des Jahres. Sie haben sich verpflichtet, der Heimat mit neuen Arbeitsergebnissen aufzuwarten, und an den Staat 350 000 Pud Haferfrüchte zu liefern.

W. BORGER
UNSERE BILDER: Der Kommunist Woldemar Erdmann, Brigadier der 4. Feldbaubrigade, A. Leneschmidts Säaggregat im Einsatz.
Fotos des Verfassers



Hochbetrieb auf den Getreidefeldern

KOKTSCHEW: Ein hohes Tempo hat die Komsomolzen- und Jugendbrigade des Sowchos „Akanski“ im Rayon Arynkal eingeschlagen. Diese Brigade leitet der Kommunist Viktor Reifschneider. Im Laufe vieler Jahre nimmt sie ein führendes Platz unter den Jugendkollektiven ein. Als erste würdigte man sie im Gebiet Kokschtaw mit dem Titel „XXIV. Parteitag der KPdSU“. Im dritten Planjahr werden die Hafrüchte hier 2 700 Hektar einnehmen. 1 000

ha sind schon bestellt. Im Einsatz sind 5 Aggregate mit Anterosionssämaschinen. Nikolai Charin, Leonid Schelema u. a. überleben die Tagesnorm mit ausgezeichneter Qualität. Jeder von ihnen bestellt am Tag bis 70 ha. Die Brigade hat sich verpflichtet, 16,5 Zentner Korn je Hektar zu ernten.

SEMPALATINSK. In den Wirtschaften des Gebiets Semapalatsk hat man in diesem Jahr mechanisierte Arbeitsgruppen organisiert. Jeder



Gruppe hat man Land und Technik zugeeilt.

Ausgezeichnet arbeiten während der Aussaat die Mechanisatoren aus Michail Ossipowitsch (Sowchos „Shanasej“) Will Faber, Michail Ostrowerchow und Manap Salykow. Sie überfüllen tagtäglich ihre Arbeitssolls bei guter Qualität.

PETROPALOWSK. Über 1 Million Hektar, viel mehr als im Vorjahr, werden heuer im Gebiet Nordkasachstan mit Weizen bestellt. Mehr als die Hälfte wird mit der hochergiebigen Sorte „Saratowskaja-29“ besät.

Dem Boden werden 100 000 Mineraldünger zugeführt, wie noch nie. Vor der Aussaat tragen zusätzlich 25 000 Tonnen granuliertes Superphosphat ein. Die Hälfte der Weizenäcker bekommt die volle Norm der Fruchtbarkeitsvitamine, wobei der dritte Teil der Dünger zusammen mit dem Samen in den Boden gebetet wird.

In allen Wirtschaften des Rayons Ordsonikide, Gebiet Kustanai, wächst das Tempo der Frühjahrsfelderarbeiten. Im Sowchos „Pereski“ nennt man unter den Schrittmachern den Mechanisator Robert Metche. Die von ihm geleitete Gruppe überbietet ständig ihr Tagessoll beim Umbruch der Erde in der Grünlandverbesserung vorgezeichneten Felder. Zu Ehrens des Schrittmachers wurde am Standort der Brigade die Fahne des Arbeiterruhms gehißt. Robert Danilowitsch arbeitet schon viele Jahre auf den Feldern des Sowchos. Und jede Arbeit tut er gewissenhaft.

UNSER BILD: Robert Metche (mitte) mit seinen Kollegen Wladimir Korobow und Wassili Kusenkow.
Foto: A. Festschenko

Wettbewerb greift um sich

Werkstätten des Gebiets in den 4 Monaten des laufenden Jahres den Plan in Realisierung der Industrie- und Leichtindustrie in Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK der Komsomol über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs der Werkstätten um eine vorläufige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans und der für das Jahr 1973 übernommenen Verpflichtungen behandeln.

Der Vorsitzende des Nordkasachstaner Gebietsgewerkschaftsrats P. D. Fomitschow sagte, daß die

Werkstätten des Gebiets in den 4 Monaten des laufenden Jahres den Plan in Realisierung der Industrie- und Leichtindustrie in Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK der Komsomol über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs der Werkstätten um eine vorläufige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans und der für das Jahr 1973 übernommenen Verpflichtungen behandeln.

Der Vorsitzende des Nordkasachstaner Gebietsgewerkschaftsrats P. D. Fomitschow sagte, daß die

Werkstätten des Gebiets in den 4 Monaten des laufenden Jahres den Plan in Realisierung der Industrie- und Leichtindustrie in Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK der Komsomol über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs der Werkstätten um eine vorläufige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans und der für das Jahr 1973 übernommenen Verpflichtungen behandeln.

Der Vorsitzende des Nordkasachstaner Gebietsgewerkschaftsrats P. D. Fomitschow sagte, daß die

Werkstätten des Gebiets in den 4 Monaten des laufenden Jahres den Plan in Realisierung der Industrie- und Leichtindustrie in Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK der Komsomol über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs der Werkstätten um eine vorläufige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans und der für das Jahr 1973 übernommenen Verpflichtungen behandeln.

Der Vorsitzende des Nordkasachstaner Gebietsgewerkschaftsrats P. D. Fomitschow sagte, daß die

Von gewaltiger Bedeutung

Westdeutsche Öffentlichkeit zum bevorstehenden BRD-Besuch L. I. Breschnews

BONN. (TASS). Die bevorstehende Ankunft L. I. Breschnews in Bonn steht im Blickpunkt der Öffentlichkeit, der politischen Kreise und der Presse der BRD. Die weitaus größte Mehrheit der westdeutschen Bürger begrüßen und billigen diesen Besuch als ein wichtiges Ereignis, das ein neues Kapitel in der Geschichte der Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD einleitet soll.

Die Deutsche Friedensunion spricht die Hoffnung aus, daß die bevorstehenden Gespräche des Gasles aus der Sowjetunion mit den Staatsmännern der BRD der Fortsetzung der Politik einer umfassenden Zusammenarbeit zum Wohl beider Länder dienen, wie sie im Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD formuliert wurde, heißt es in einer Erklärung dieser Partei.

Betriebsobmänner, Gewerkschafter und Vertreter der demokratischen Parteien und Organisationen von Regionen weisen in einem an Bundeskanzler Willy Brandt gerichteten Schreiben darauf hin, daß der Besuch L. I. Breschnews eine großartige Gelegenheit biete, die Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland zu intensivieren.

In einer gemeinsamen Erklärung der vier größten Studentenorganisationen der BRD heißt es, der Besuch L. I. Breschnews diene dem Frieden in Europa, der Entspannung und der Zusammenarbeit. Die Autoren fordern auf, L. I. Breschnews in der Bundesrepublik einen herzlichen und freundschaftlichen Empfang zu bereiten. Lehrer aus Frankfurt/Main schreiben

chen in einem an die Botschaft der UdSSR in Bonn gerichteten Brief ihre feste Überzeugung aus, daß der Besuch für die Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern im Interesse des Friedens von gewaltiger Bedeutung sei.

Der Vorsitzende der Bezirkssektion der Druckergewerkschaft Bayerns, Baumann, erklärte, die bevorstehende Ankunft L. I. Breschnews bedeute eine logische Fortsetzung der durch den Moskauer und der Weimarer Vertrag eingeleiteten Politik. Er gab seiner Zuversicht Ausdruck, daß die Verhandlungen der weiteren Entwicklung der gegenseitigen Verstehens zwischen den Völkern beider Länder dienlich sein würden.

Der DKP-Vorsitzende Kurt Bachmann schreibt in der Zeitung „Unsere Zeit“, der Besuch L. I. Breschnews schließe nicht nur ein ganzes Kapitel der Nachkriegsgeschichte ab, sondern werde auch die weitere politische Entwicklung sowohl in der Bundesrepublik als auch in ganz Europa stark beeinflussen.

Der Ehrenpräsident der DKP, Max Reimann, betont in derselben Zeitung, der Besuch spreche davon, daß die UdSSR bereit sei, einen Schlüsselrolle unter der Vergangenheit zu ziehen. Darin läge die Konsequenz der sowjetischen Friedenspolitik und das Vertrauen zum deutschen Volk ihren Ausdruck.

Im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

MOSKAU. (TASS). Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat die Tätigkeit der Delegationen des Obersten Sowjets im Ausland gebilligt. Wie offiziell verlautet, wurden auf einer Präsidiumssitzung einige Fragen der außenpolitischen Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR erörtert.

Das Präsidium billigte die Ergebnisse des offiziellen Besuchs N. V. Podgornys vom April dieses Jahres in Finnland. Es wurde festgestellt, daß zwischen der Sowjetunion und Finnland

Beziehungen des Vertrauens und einer festen und aufrichtigen Freundschaft entstanden sind und sich weiter erfolgreich entwickeln. Während des Besuchs wurde die wichtige Rolle des sowjetisch-finnischen Vertrags von 1948 bestätigt. Dieser Vertrag spielt stets eine wesentliche Rolle bei der Festigung der Sicherheit in Europa und in der ganzen Welt.

Es wurde ferner festgestellt, daß die von Besuchen Mal unternehmen des Obersten Sowjets der UdSSR in der Jemenitischen Arabischen Republik und in der Volksdemokratischen Republik Jemen zur Herstellung direkter Parlamentsbeziehungen beigetragen haben.

Die im März unternommene Reise sowjetischer Parlamentarier nach Kolumbien dient der Festigung der sowjetisch-kolumbianischen Parlamentskontakte und der weiteren Entwicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und Kolumbien, stellte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR fest.

Freundschaftliche Beziehungen erstarken

Am 16. Mai wurde im Kurmangasy-Institut der Künste die 3. Republikkonferenz der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland eröffnet.

Die Delegierten wählten mit Begeisterung das Ehrenpräsidium im Bestand des Politbüros des ZK der KPdSU.

Die Konferenz wählte die Mandats- und die Revisionskommission.

Die Versammelten nahmen warm das Größschreiben des ZK der KP Kasachstans an die Konferenz auf, das vom Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Inaschew verlautbart wurde.

Den Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland hielt die Vorsitzende des Präsidiums der Gesellschaft R. Sch. Schamshanova.

In den Debatten sprachen die Vorsitzende der Zelinozger Gebietsabteilung der Gesellschaft, stellvertretende Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees M. S. Ismagambetowa, der Chef der Kasachischen Abteilung der Pressezentrale „Nowosti“ A. K. Scharipow, der Vorsitzende des Gewerkschaftsrats des Rayons Bulawlew, Gebiet Nordkasachstan, P. M. Kirutschuk, der Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans T. J. Sauranbekow, die Vorsitzende des Fabrikgewerkschaftskomitees im Alma-Atar-Baumwollkombinat W. M. Bosnowna, das Präsidiumsmitglied der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland, Leiter der „Intourist“-Abteilung der Kasachischen SSR der Hauptverwaltung für ausländischen Tourismus beim Ministerrat der UdSSR Sh. S. Tsalin, der Dichter O. Suleimenow, die Vorstandsvorsitzende der Karaganda-Gebietsabteilung der Gesellschaft, Sekretär des Gebietsgewerkschaftsrats S. Sch. Assalnowa, der Vorstandsvorsitzende der Semapalatsker Gebietsabteilung der Gesellschaft, Leiter der Abteilung für Wissenschaft und Hochschulen des Gebietspartei-Komitees N. R. Shobajew, die Vorsitzende des der Dshambur Gebietsabteilung der Gesellschaft, Sekretär des Gebietsvollzugskomitees T. N. Nurallijewa.

Tagung des EWG-Ministerrats

BRUSSEL. (TASS). Die Außenminister der 9 EWG-Länder sind nach zweitägigen Beratungen in Brüssel abgereist, ohne irgendwelche praktische Resultate erzielt zu haben.

Im Zeichen erster Meinungsverschiedenheiten stand die Diskussion über die Vorbereitungen zu den bevorstehenden internationalen Handelsbesprechungen, über die Beziehungen der EWG zu den Mittelmeerländern sowie über die Wirtschafts- und Währungsunion der 9 EWG-Länder.

Die schärfsten Differenzen traten an dem Tag als ein Versuch unternommen wurde, eine gemeinsame Position der EWG für die im Herbst dieses Jahres bevorstehenden internationalen Handelsbesprechungen mit den USA herauszubereiten. Frankreich lehnte gleich den Vorschlag der EWG-Kommission über eine Tarifsenkung für mehrere Waren ab und wandte sich gegen jede „Zollabstimmung“ der EWG. Der französische Außenminister Jobert forderte die EWG-Länder auf, bei den bevorstehenden Verhandlungen mit den USA eine Offensivhaltung zu beziehen.

Die Grundprinzipien der EWG-Agrarpolitik dürften nicht in Frage gestellt werden, betonte Jobert. Er wies auf den Zusammenhang zwischen den internationalen Handels- und Finanzproblemen sowie darauf hin, daß die USA die Konvertierbarkeit des amerikanischen Dollars wieder einführen sollen.

Auf der Tagung in Brüssel wandte sich Frankreich gegen die Absicht der USA, bei der Erörterung der neuen „Atlantischen Charta“ zwischen Westeuropa und den USA Handels- und Verteidigungsfragen miteinander zu verknüpfen. Kein Beschluß kam auch hinsichtlich der Beziehungen zu den Ländern des Mittelmeerraums, vor allem auf dem Gebiete der Landwirtschaft, zustande, obwohl in Diskussion die Landwirtschaftsminister hinzugezogen worden waren. Italien und Frankreich beklagten, daß eine erweiterte Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus den Mittelmeerländern die Interessen der westeuropäischen Bauernschaft beeinträchtigen könne.

Wesentliche Unterschiede der Standpunkte kamen auch hinsichtlich der Hilfen für die Entwicklung der ländlichen Gebiete der EWG-Länder zutage.

Die Delegierten der Konferenz nahmen mit großem Eifer an der Erörterung der Fragen teil. Die Delegierten des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew an im Zusammenhang mit der Verleihung an ihn des Internationalen Lenin-Preises „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“.

Es wurde eine organisatorische Frage behandelt. Man entbot N. I. Ibrahimowitsch Oflin als Sekretär des Kasachischen Gewerkschaftsrats im Zusammenhang mit dem Übergang auf eine andere Arbeit. Zum Sekretär des Kasachischen Gewerkschaftsrats wurde W. N. Sagorski gewählt.

An der Arbeit des Plenums nahmen der Sekretär des ZK der KP Kasachstans A. S. Kolobajew und der stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR S. S. Dshjebajew teil.

(KasTAG)

Die Delegierten der Konferenz nahmen mit großem Eifer an der Erörterung der Fragen teil. Die Delegierten des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew an im Zusammenhang mit der Verleihung an ihn des Internationalen Lenin-Preises „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“.

Es wurde eine organisatorische Frage behandelt. Man entbot N. I. Ibrahimowitsch Oflin als Sekretär des Kasachischen Gewerkschaftsrats im Zusammenhang mit dem Übergang auf eine andere Arbeit. Zum Sekretär des Kasachischen Gewerkschaftsrats wurde W. N. Sagorski gewählt.

An der Arbeit des Plenums nahmen der Sekretär des ZK der KP Kasachstans A. S. Kolobajew und der stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR S. S. Dshjebajew teil.

(KasTAG)

Verleihung an ihn des Internationalen Lenin-Preises „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“.

Es wurde eine organisatorische Frage behandelt. Man entbot N. I. Ibrahimowitsch Oflin als Sekretär des Kasachischen Gewerkschaftsrats im Zusammenhang mit dem Übergang auf eine andere Arbeit. Zum Sekretär des Kasachischen Gewerkschaftsrats wurde W. N. Sagorski gewählt.

An der Arbeit des Plenums nahmen der Sekretär des ZK der KP Kasachstans A. S. Kolobajew und der stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR S. S. Dshjebajew teil.

(KasTAG)

Verleihung an ihn des Internationalen Lenin-Preises „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern“.

Es wurde eine organisatorische Frage behandelt. Man entbot N. I. Ibrahimowitsch Oflin als Sekretär des Kasachischen Gewerkschaftsrats im Zusammenhang mit dem Übergang auf eine andere Arbeit. Zum Sekretär des Kasachischen Gewerkschaftsrats wurde W. N. Sagorski gewählt.

An der Arbeit des Plenums nahmen der Sekretär des ZK der KP Kasachstans A. S. Kolobajew und der stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR S. S. Dshjebajew teil.

(KasTAG)

Der Leser greift zur Feder

Menschen und Taten

Muttis braucht man allerlei...

Ich arbeite als Erzieherin im Kindergarten „Orljok“ des Sowchos „Makinski“. Unlängst unterhielt ich mich mit den Kindern zum Thema „Wo arbeitet deine Mama?“ Igor Palatkin sagte: „Meine Mama arbeitet im Krankenhaus. Sie heilt die Kranken.“ „Meine Mama arbeitet in der Ziegelei“, sagte Ira Bakinowa. „Auch meine Mama arbeitet dort!“, meldete sich Marina Rjaniwa. Nur Walja Klimowitsch schwieg. Da erklärte ich dem Mädchen und auch allen anderen Kindern, daß auch die Arbeit einer Postträgerin verantwortlich sei und daß Waljas Mutter den Dorfeinwohnern viel Freude bereitet, in-

dem sie ihnen immer pünktlich die Post einhändigt. Bronislaw Klimowitsch arbeitet schon das 4. Jahr als Postträgerin im Zentralgebiet des Sowchos. Es ist gar nicht so leicht, die vollgepfropfte Tasche zu tragen, aber Bronja schreckt deshalb nicht zurück. Sie hat ein gutes Beispiel vor Augen: die Leiterin der Postabteilung Natalie Klein begann vor 8 Jahren ihre Arbeit als Postträgerin und jetzt ist sie schon das dritte Jahr Leiterin der Postabteilung. Sie ist immer freundlich zu den Kunden.

Minna SCHMIDT

Gebiet Zelinograd

Ella Bastron und Olga Bauer (v. l.) werden von allen Einwohnern im Dorf Dohangis-Kudok, Rayon und Gebiet Zelinograd, besonders freundlich begrüßt. Sorgen sie doch als Raumpflegerinnen im Kulturhaus für Ordnung und Gemütlichkeit. Dafür spricht man ihnen Lob und Dank aus.

Foto: G. Mühlberger

Mit Freude empfangen

In den 50er Jahren gab es im Sowchos „Abal“, Rayon Irlytschk, ein echtes Laienkunstkollektiv. Dann trat eine ziemlich lange „Ruhepause“ ein. Erst Anfangs 1. J. belebte sich die Arbeit der Laienkünstlergruppe beim örtlichen Klubhaus wieder. Es war Galina Trebassowa, die frischen Wind in die Säge brachte. Diese 34jährige Frau nimmt die Arbeit mit den Laienkünstlern sehr ernst. Schon am 8. März boten sie den Dorfeinwohnern im Klub einen interessanten Konzertabend. Lauten Beifall ernteten die Laienkünstler für ihre schönen Lieder, lustigen Tänze. Besonders viel Beifall klatschte man Walja Rudi, Nelly Achtyrski und Tolja Naletenko für ihre Darbietungen.

Jetzt betreut das einzige Laienkünstlerkollektiv die Mechanisatoren auf den Feldstandorten und besucht auch die naheliegenden Sowchoses. Sie werden stets mit viel Freude empfangen.

S. JAKOBS

Gebiet Pawlodar

Unser Bestes tun

In unserem Dorf Pokornoje werden in jeder Familie, wo deutsch gesprochen oder gelernt wird, die deutschsprachigen Zeitungen gelesen. Die Eltern sind bestrebt, ihren Kindern die Muttersprache beizubringen. Solche Kinder können dann stolz sein: Sie beherrschen zwei Muttersprachen: die russische und die deutsche.

Jetzt hat für uns ehrenamtlichen Verbreiter wieder eine verantwortungsvolle Zeit begonnen: Leser für das 2. Halbjahr für die „Freundschaft“ zu werben. Wir alle werden unser Bestes dazu tun.

Elisabeth RUF

Gebiet Karaganda

WER von den ehemaligen Pionierschüler Studenten erinnert sich nicht an die Lehranstalt auf dem Pionierschreiber Berg bei Halbstadt (Molotschansk), Gebiet Saporozhje? Sie war eine wichtige Kaderschule für die südlichen Gebiete unserer Heimat. Früher hatte sie zur Ausbildung von Pädagogen gedient, dann kam die Agrarschule aus Halbstadt hinzu, die später ihr Profil etwas änderte: 1932 wurden Fachleute für Verarbeitung der Milchproduktion herangebildet, und 1933 gingen schon vier Zootekniker ab.

Unser Kursus wurde im Technikum oft soherhaft der „Banditenkursus“ genannt, denn Sülzitor waren wir ja wirklich keine. Wenn im Technikum irgendwas angeordnet wurde, so hieß es (mit Recht oder nicht), es habe der „Banditenkursus“ gemacht.

Wir hatten gute Lektoren: Otto Bettinger, Leiter der Lehrabteilung, der von allen Studenten sehr geachtete Lehrer für Physik und Mathematik Nikolaus Jansen. Als Literatur- und Sprachlehrer kam der Junge, da-



LESERSTIMMEN

AN ANDREAS SAKS

Der Artikel „Vertrauliches Gespräch“ in der „Freundschaft“ Nr. 88 war für mich von großem Interesse. Wir hätten es am liebsten, wenn der Gang der Zeiten etwas stiller wäre. Leider macht er für niemand eine Ausnahme. Nun beginn auch Andreas Saks schon seinen 70. Geburtstag. Viel Interessantes erfahren wir von seinem Lebenslauf, und mit besonderer Vorliebe lesen wir die Prosastücke, die seiner Feder entstammen.

Uns Lesern macht es große Freude, Werke sowjetdeutscher Schriftsteller in der Muttersprache lesen zu können. Für ihre große, mühevollen Arbeit bringen wir ihnen unseren herzlichsten Dank dar.

Maria KÖLN

Kirgisien

Auch ich will im Namen der „Freundschaft“-Leser von Pokornoje die heißesten Grüße und Glückwünsche dem ältesten sowjetdeutschen Schriftsteller Andreas Saks zu seinem 70. Geburtstag überbringen.

Auch seine neulich in der „Freundschaft“ veröffentlichten Erzählungen „Der kostbare Finger“, „Der Dorfmusikant“ sind sehr interessant und wurden mit Lust gelesen. Wir wünschen Andreas Saks Wohlergehen und viel Freude an seinem schöpferischen Alltagswerk.

E. BETH

Gebiet Karaganda

EIN WENIG ÜBERTRIEBEN

Ich habe mir schon mehrere Filme angesehen, in welchen die Lehrer meistens negativ dargestellt werden.

In den ersten Maitagen versammelten sich bei mir am Fernseher einige Nachbarn und Bekannte. Es lief der Film „Die große Wandlung“. Hier ist es noch schlimmer als in den früheren Filmen. Nicht nur Nestor Petrowitsch, der jedem ganz nährlich vorkam, sondern auch die anderen Lehrer und

die Direktorin dieser Abendschule sind nicht in gutem Schein dargestellt. Es ist wohl ein Lustspiel, und doch...

Einer meiner Gäste, ein Arbeiter, meinte: „Deshalb sind unsere Kinder so ungezogen, weil die Lehrer so sind.“ Eine Studentin der Pädagogischen Hochschule war ganz verzweifelt: „Warum wollte ich nur Lehrerin werden. Sie werden so ausgelacht.“ Ich bin auch der

VIEL Lobenswerthes spricht man im Dorf Marinowka von der einzigen Familie Philipp Beforts.

Die Mutter, Mathilde Befort, ist etwas aufgeregt, ihre Wangen laufen rot an. Sie drückt den jüngsten Sohn Peter an sich, schaut uns nicht ohne Stolz an und sagt freudig:

„Groß ist unsere Familie, aber unsere 8 Kinder fallen uns nicht zur Last. Ich bin mit den Kindern zufrieden, auch der Staat hat uns bei ihrer Erziehung unterstützt.“

Sie holt das Familienalbum hervor. Die ältesten 4

Glückliche Familie

Kinder sind schon selbstständig. Maria ist Deutschlehrerin in der örtlichen Schule, Augustine arbeitet im Kindergarten, unlängst feierte man ihre Hochzeit, Emilie studiert am landwirtschaftlichen Technikum und will nach Absolvierung in den heimatischen Sowchos zurückkehren, Anna steht auch im Studium, sie will, wie ihre älteste Schwester, Lehrerin werden. Der Sohn Sascha lernt in der 10. Klasse, und die anderen drei drücken auch noch die Schulbank.

In Mathildes Augen leuchtet so viel Mutterliebe, so viel Zärtlichkeit, wenn sie von den Kindern erzählt, daß man für diese immer freundliche und gutherzige Frau große Achtung empfindet.

Mathilde Befort ist im Kindergarten tätig, und ihr Ehegatte Philipp — im Sowchos „Krasnoselsk“ als Montagerbeiter. Von ihnen hört man viel Gutes.

M. GOOD

Gebiet Zelinograd

Hilfsbereite Hände

In letzter Zeit wird viel über Naturschutz gesprochen. Aber die Natur braucht hilfsbereite Hände, die sie tatkräftig schützen.

Im Dorf wurden Bäumchen angepflanzt. Damit ein jedes gedeihe, muß es begossen werden. Hilfsbereite Hände tragen das Wasser dazu herbei. Wird es nicht gepflegt, ver-

kümmert das Bäumchen, und die Arbeit vieler Menschen ist nutzlos gewesen.

Nach dem Hochwasser im Frühjahr blieben viele kleine Fische in Tümpeln und wasserarmen Niederungen zurück. Und wieder waren es die hilfsbereiten Hände der Schüler aus der Schule in Andrejewka, die die Fische in die Flüsse und Seen trugen. „Fühlt euch wohl und werdet groß!“ riefen sie.

Hilfsbereite Hände schützen und bereichern die Natur.

N. HILDEBRANDT

Gebiet Koktschetaw

Guten Fund

hat die „Freundschaft“ mit der Rubrik „Unser Porträt“ gemacht. Da haben wir schon mehrere gelungene Beiträge gelesen. In knappen Zeilen erfährt man vieles über namhafte Sowjetdeutsche, die ihren Mann in der Wissenschaft, Landwirtschaft und Industrie stehen. Nur sollte man auch etwas mehr über ihre gesellschaftliche Arbeit mitteilen.

Auf der Jugendseite müßten mehr Beiträge erfahrener Pädagogen, Kulturschaffender und auch Eltern zu Themen „Was ist Takt“, „Wie macht man Geschenke“, „Wie empfängt man Gäste“ u. a. veröffentlicht werden. Für die jungen Leser wäre es interessant und nützlich.

H. HEIDEBRECHT

Gebiet Karaganda



Klomens Vogel ist Apparatewart im mit dem Orden des Roten Arbeitshähners ausgezeichneten Karagandaer Werk für Synthetischen Kautschuk „XXII. Partalat“. Er hat einwandfrei den Produktionsprozess gemeistert. Für gute Arbeit und große Stoffeinsparungen wurde Klomens Vogel wiederholt ausgezeichnet. Sein Bild schmückt die Ehrenfahle des Werks.

Foto: A. Bender

Gebiet Kustanai

Ich will mitmachen

Ich spazierte am ersten Maisonntag hinter unserem Park den Fluß entlang. Die Sonne schien warm, und doch wehte ein kalter Wind. Plötzlich... ich wollte meinen Augen nicht glauben: Auf einem Sprungbrett stand ein Mann in Badehose, bereit ins Wasser zu springen.

Unwillkürlich rief ich ihm zu: „Was machen Sie? Das Wasser ist doch noch zu kalt! Darf man sich wohl jetzt schon baden?“ Der Mann lächelte: „Walrosse dürfen!“ und sprang ins Wasser.

Da erblickte ich auch eine „Walroß-Dame“ im Wasser. Während unsereiner wie die Katze um den Brei am Fluß hin und her geht, und sich nach der Zeit sehnt, da man ins Wasser springen kann, baden die „Walrosse“ tagaus- und tagein. An Munterkeit fehlt's ihnen nicht...

Als ich zurückkehrte, waren sie schon weg. Ich dachte: wenn auch nicht morgen, dann übermorgen, aber ich werde sie aufsuchen und erfahren wie sie „Walrosse“ wurden. Ich will auch mitmachen.

Fr. MEINHARDT

Gebiet Zelinograd

Immer lebensfroh und tüchtig

Heute begeht Emilie Martin, wohnhaft in Tschaglinka, Gebiet Koktschetaw, ihren 60. Geburtstag. Emilie Martin arbeitete in ihren Jugendjahren als Krankenschwester. In den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren war sie Traktoristin, lange Jahre — Briefträgerin. In den letzten 5 Jahren ist sie in der örtlichen Rundfunkzentrale tätig. Emilie hat es in ihrem Leben nicht leicht gehabt. Trotzdem ist sie immer lebensfroh. Das hat seinen Grund: Sie ist eine glückliche Mutter. Sie hat

mit ihrem Mann Alexander sieben Kinder erzogen. Irma ist Deutschlehrerin in Tschaglinka. Frieda steht im zweiten Studienjahr an der Koktschetawer Pädagogischen Hochschule. Emma absolvierte das Landwirtschaftliche Technikum in Omsk. Maria, Lydia, Olga und Sascha drücken noch die Schulbank. Im Namen aller Angehörigen. Verwandten und Freunde gratuliere ich Emilie Martin zum Geburtstag und wünsche ihr beste Gesundheit, Wohlergehen und noch viel Glück im Leben.

David JOST



EINE ZIERDE

Die Kunstmalbrigade des Altmater Künstlerverbandes im Bestande von 5 Personen unter der Leitung des verdienten Meisters für Mosaik und Graphik Wladimir Zytschinskij kam auf Bestellung nach Merke, um die Neubauten des Dorfes zu verzieren. „Ich liebe meine Arbeit“, sagt der Künstler Wilhelm Arndt, „denn Bilder bereiten den Menschen Freude.“

Die ersten drei Bilder sind schon vollendet. Sie ziern das Restaurant, die Buchhandlung und das neue Gebäude des Warenhauses „Melodie“. Sie werden von jedem in Merke bewundert und sind eine Zierde für unsere Neubauten. Kommt man an diesen Gebäuden vorbei, bleibt man unwillkürlich stehen und ist von dieser Kunstmalerei hingezogen, die erstmalig in unserem Dorf ausgeführt wird.

G. SCHMIDT

Gebiet Dahambul

Wir gratulieren

Dieser Tage begingen die Zwillingeschwester Maria HOLZWART in Pokornoje und Alexander NAGEL in Aktau, Gebiet Karaganda, ihren 60. Geburtstag.

Wir, ihre Kinder und Enkel, gratulieren unseren lieben Jubilaren herzlichst zum Geburtstag und wünschen ihnen beste Gesundheit, Wohlergehen und frohe Stimmung bis ins hohe Alter.

Im Namen aller Gratulanten Katharina und Wolodja RUF, Maria und Jakob HOLZWART

Am 22. Mai begeht der Lehrer Jakob LANG, (Kisel, Gebiet Perm) seinen 60. Geburtstag.

Wir, seine Angehörigen und Freunde der Jugendjahre, gratulieren dem Jubilar zu seinem

Geburtstag und wünschen ihm gute Gesundheit, viel Glück und Wohlergehen, noch recht viele freudige Lebensjahre. Emma, Jakob, Edwin und Irma LANG, Elsa DUMMLER, Pauline RESCH, Maria HOOGE, Martha ELSASSER, Maria und David BAY, Bertha und Karl RUSCH, Maria und Alexander QUINDT, Olga und Georg HÄFFNER, Klara und Alexander WINTER.

Am 20. Mai begeht Friedrich MUT, wohnhaft im Sowchos „XXII. Partalat“, Gebiet Koktschetaw, seinen 75. Geburtstag.

Wir gratulieren unserem lieben Großvater zum Geburtstag und wünschen ihm beste Gesundheit und frohe Stimmung für noch viele Jahre.

Im Namen aller Verwandten Tamara MUT

Nach angestrengtem Zeitplan

Ich möchte das Porträt unseres Zeitgenossen gestalten, nicht eines von den jüngsten, aber doch eines Kommsolzen, Fachmanns, der erst vor kurzem in den Betrieb kam, seinen Beitrag zum Planjahr erfüllt.

Im Stadtkommsolkomitee hat man ihn mir empfohlen. Nein, ein Fehlschlag war das nicht. Wie es sich dann herausstellte, war Viktor Groth ein ganz gewöhnlicher Bursche und ausgezeichnete Gesprächspartner. Das erleichterte mir meine Aufgabe, dennoch war sie alles andere als einfach...

1. Sein Äußeres

Es gibt scheinbar manchmal etwas im Menschen, das sein Äußeres und seinen Charakter einfließen lässt. Ich schaue mir Viktor Groth näher an. Nichts, was mich besonders beeindruckt. Vielleicht nur seine Augen. Ihr Blick ist ruhig, bescheiden, aber aufmerksam und warm. Das ist der Blick eines guten und aufrichtigen Menschen. Sein üppiges braunes Haar trägt er zurückgekämmt. Ein sauberes, akkurat gesticktes dunkles Hemd, ohne Schlops, der obere Knopf ist nicht zugeknöpft — ein Zeichen dafür, daß der Mensch nicht eingeeignet sein möchte...

2. Seine soziale Herkunft

Viktor erzählt gern von der Familie, in der er aufgewachsen ist. In ihrer Geschichte gibt es nichts Sonderbares. Eine gewöhnliche, ziemlich kleine Arbeiterfamilie. Bis zu seinem Ruhestand war Vater Wilhelm immer mittler. Er hat keine Arbeit gesucht. Er schulte. Dann, aber noch vor dem Großen Vaterländischen Krieg, bezog er die Pädagogische Hochschule in Saratow, die er auch erfolgreich absolvierte. Beinahe seine ganze Lehrertätigkeit verließ im Dorf Imantau, Gebiet Kokschtaw. Hier ging er auch in den Ruhestand über.

Doeh er sitzt nicht müßig da. Er besucht oft die Schule, wo er tätig war, leistet gesellschaftliche Arbeit. In der Dienstleistungssphäre mangelt es an Fachleuten, da schüßert Wilhelm Groth wieder. „Das schickt sich aber kaum für einen Lehrer“, sagte man ihm einmal. „Lehrer und plötzlich Schuster.“

„Noch nie im Leben bin ich irgendwelcher einflußreich. Für die Menschen nötigen Arbeit aus dem Wege gegangen. Das habe ich auch meinen Kindern vermahnt. Das wichtigste im Leben ist wohl doch die den Menschen Nutzen bringen“, antwortet er.

Mit seiner Frau hat er sieben Kinder großgezogen. Alle sind selbständige Menschen, gewissenhafte Arbeiter, gute Familienväter.

3. Seine Charakterzüge

„Viktor, wie würdest du dich selbst einschätzen?“

„Das ist eine Frage, die ich am allerwenigsten beantworten möchte. Wollen Sie bitte zugeben, daß meine Antwort nur subjektiv sein kann, und die Sie bekannt, oft mit der objektiven nicht übereinstimmen.“

Ich kann nur sagen, welche Charakterzüge nicht erfüllt. Meins Erachtens ist das übermäßige Bescheidenheit, besonders dann, wenn es sich um etwas handelt, das ich in meiner Arbeit dringend brauche, und unbegrenzte Offenheit in den Beziehungen zu meinen Arbeitskollegen. Ich könnte mich schon oft davon überzeugen, daß das gar nicht immer angebracht ist, weiß aber mit mir nichts anzufangen. Gewiß bin ich so erzogen. Hier zwei Beispiele. Mir reicht oft die Zeit nicht aus, bin äußerst belastet. Erstens: mein Dienst als Oberingenieur des Wartungspunktes ist sehr unruhig. Dazu hat man mich zum Mitglied des Gebiets- und Stadtkommsolkomitees, zum Sekretär der Kommsolorganisation, zum Vorsitzenden des Rationalisierung- und Erfindungsabteilung im Taxibetrieb gewählt. Ich habe auch noch andere Anträge. Es wäre an der Zeit, irgend etwas abzuhängen. Zu allem braucht man Zeit und nicht wenig. Doch einige Menschen haben dafür kein Verständnis. Ich

„Viktor, wie würdest du dich selbst einschätzen?“

„Das ist eine Frage, die ich am allerwenigsten beantworten möchte. Wollen Sie bitte zugeben, daß meine Antwort nur subjektiv sein kann, und die Sie bekannt, oft mit der objektiven nicht übereinstimmen.“

Ich kann nur sagen, welche Charakterzüge nicht erfüllt. Meins Erachtens ist das übermäßige Bescheidenheit, besonders dann, wenn es sich um etwas handelt, das ich in meiner Arbeit dringend brauche, und unbegrenzte Offenheit in den Beziehungen zu meinen Arbeitskollegen. Ich könnte mich schon oft davon überzeugen, daß das gar nicht immer angebracht ist, weiß aber mit mir nichts anzufangen. Gewiß bin ich so erzogen. Hier zwei Beispiele. Mir reicht oft die Zeit nicht aus, bin äußerst belastet. Erstens: mein Dienst als Oberingenieur des Wartungspunktes ist sehr unruhig. Dazu hat man mich zum Mitglied des Gebiets- und Stadtkommsolkomitees, zum Sekretär der Kommsolorganisation, zum Vorsitzenden des Rationalisierung- und Erfindungsabteilung im Taxibetrieb gewählt. Ich habe auch noch andere Anträge. Es wäre an der Zeit, irgend etwas abzuhängen. Zu allem braucht man Zeit und nicht wenig. Doch einige Menschen haben dafür kein Verständnis. Ich

„Viktor, wie würdest du dich selbst einschätzen?“

„Das ist eine Frage, die ich am allerwenigsten beantworten möchte. Wollen Sie bitte zugeben, daß meine Antwort nur subjektiv sein kann, und die Sie bekannt, oft mit der objektiven nicht übereinstimmen.“

Ich kann nur sagen, welche Charakterzüge nicht erfüllt. Meins Erachtens ist das übermäßige Bescheidenheit, besonders dann, wenn es sich um etwas handelt, das ich in meiner Arbeit dringend brauche, und unbegrenzte Offenheit in den Beziehungen zu meinen Arbeitskollegen. Ich könnte mich schon oft davon überzeugen, daß das gar nicht immer angebracht ist, weiß aber mit mir nichts anzufangen. Gewiß bin ich so erzogen. Hier zwei Beispiele. Mir reicht oft die Zeit nicht aus, bin äußerst belastet. Erstens: mein Dienst als Oberingenieur des Wartungspunktes ist sehr unruhig. Dazu hat man mich zum Mitglied des Gebiets- und Stadtkommsolkomitees, zum Sekretär der Kommsolorganisation, zum Vorsitzenden des Rationalisierung- und Erfindungsabteilung im Taxibetrieb gewählt. Ich habe auch noch andere Anträge. Es wäre an der Zeit, irgend etwas abzuhängen. Zu allem braucht man Zeit und nicht wenig. Doch einige Menschen haben dafür kein Verständnis. Ich

Schon acht Jahre lang ist Elise Fast Näherin in der Fabrik für Obertrikotagen in Tekeli, Gebiet Taldy-Kurgan.

Für hochproduktive Arbeit wurde Elise Fast der hohe Titel „Beste Jungarbeiter“ verliehen.

Foto: V. Wiedmann

lung. Ihre Qualität prüfen, Rechenschaft ablegen usw.

Das ist aber noch bei weitem nicht alles. Am Abend sitzt er über Zeichnungen und Nachschlagewerken. Seine Arbeit spürt ihn an, seine Kenntnisse zu vervollkommen.

„Unsere Rationalisatoren wenden sich oft an mich um Rat und Hilfe. Es entstehen neue wertvolle Ideen. Um ihnen Form und Gestalt zu geben, lehne ich an. Kennen Sie, da sitzt ich dann und fertige Zeichnungen an, mache Entwürfe.“

Dieser Tage legte Viktor im Gebietskomitee Rechenschaft ab. Er hatte die Kommsolarbeit im Lenin-Werk in Makinsk und im Zelinograd Pumpenwerk geprüft.

Vor einer Woche war endlich der Chefbauingenieur des Taxibetriebs zurückgekehrt, den er in den anderthalb Monaten seiner Abwesenheit vertreten hatte...

4. Seine Denkwürdige

„Im Taxibetrieb in Zelinograd arbeite ich das dritte Jahr“, sagt Viktor. „Mit jedem Tag überzeuge ich mich mehr und mehr, daß unser Kollektiv hier ein schwieriger ist. Nach den Kenntnissen der Produktivität, die ich erfüllen unsere sozialistischen Verpflichtungen. Nur die Autobus-Kolonnen Jarmentau zieht uns nach hinten. Doch scheinbar haben wir auch hier die Sache so ziemlich ins Reine gebracht.“

Aber die Schwierigkeit besteht in etwas anderem. Ein Taxifahrer ist bei der Arbeit schwer zu kontrollieren. Er ist aber in der Dienstleistungssphäre tätig, hat es ständig mit Menschen zu tun. Deshalb ist hier die Erziehungsmethode im Kollektiv und durch das Kollektiv vorzuziehen. Leider läßt sie noch manches zu wünschen übrig. Hier bittet ein Fakt. In unserem Kollektiv gibt es so viele Väter, die ihre Familien im Stich gelassen haben. Vielleicht sollte man nicht so streng sprechen? Aber es stelle sich heraus, daß die meisten zu uns kamen in der Hoffnung, zusätzlich „linken“ Verdienst zu ergattern, der die Buchführung nicht erachtet und von dem sie nichts abzieht. Wir kämpfen natürlich dagegen, stellen Fahrer bloß, disqualifizieren sie, überführen sie auf andere Arbeit... Dennoch kommt so etwas immer wieder vor.

Hier müßte sich die ganze Öffentlichkeit einsetzen, man muß die ganze Kraft unserer Gesetze, der gesellschaftlichen Organisationen nutzen, um dieses Übel auszurotten. Rafter unter uns werden nicht zu dulden. Gleichzeitig müßte aber die Frage der Entlohnung der Taxifahrer geregelt werden, denn ihr Verdienst ist noch sehr klein. Das ist eine Aufgabe von großem Maßstab, und ein Kollektiv allein kann unmöglich damit zu Rande kommen.

Leider ist bei uns die Kommsol- und Parteioorganisation zahlenmäßig noch klein. Im Taxibetrieb gibt es beinahe keine Jugendlichen, sie werden an diese Arbeit auch nicht herangezogen. Hier braucht man erfahrene Fahrer, Assen.

In letzter Zeit ist in der Erziehungsarbeit im Kollektiv frischer Wind zu merken, doch noch viel bleibt uns zu tun bevor.“

5. Wie arbeitet er

Seine Hauptarbeit erledigt ihm viele Pflichten auf. Zu allererst hat er für die Einsatzbereitschaft der Personalkraftwagen zu sorgen. Das heißt, rechtzeitig einen Maßnahmenplan für den technischen Garagedienst aufstellen und seine Erfüllung überwachen, rechtzeitig technologische Karten für technische Wartung und Überholung der Wagen erstellen, die Durchführung der Wartung und Überho-

„Wir sind bestrebt (das ist mein wichtigstes Ziel in diesem Planjahr), daß nur Reparaturarbeiter und keine Fahrer die Wagen überholen. Ich bin jetzt beinahe fertig mit der Erarbeitung neuer technologischer Karten für die technische Wartung Nr. 2. In Bilde werden wir die Reparaturarbeiten weiterqualifizieren. Wir organisieren einzelne Abschnitte in der Reparatur, denen erfahrene Meister vorstehen werden. Das soll die Überholung beschleunigen und verbessern.“

Bis Ende des Planjahres fünf wollen wir unsere Reparaturbasis bedeutend erweitern.

Ich persönlich will mir in den gebliebenen zwei Planjahren das System der Planung und Buchführung der Produktion aneignen. Wir haben ein großes inhaltliches Leben vor uns, und ich bin davon überzeugt, daß es mir zugeht kommt. Es sind noch einige Rationalisierungsvorschläge, die ich in dieser Zeit erarbeiten und in die Produktion einführen will. Und noch — ich will in die Kommunistische Partei der Sowjetunion eintreten. Wenn man mir vertrauen wird...“

6. Seine Innenwelt

„Ich lese gern, leider mangelt es mir immer an Zeit. Ich liebe Puschkin, L. Tolstoj, Heine, Zola. Ich vergesse über einem Abenteuerroman alles um mich. Unlängst habe ich den Roman „Angelika“ von Ann und Serge Golon gelesen. Ich lasse mich von solchen Romanen hinreißen. Da haben die Gedanken über die Zukunft großen Spielraum. Von Musik, Zehlt heutzutage Volks- und Estrademusik. Ich habe auch selbst einstmals gesungen, man sagt, gar nicht schlecht, nahm an Schauen und Wettbewerben teil. Natürlich bin ich von Kino und Theater begeistert. Und wieder der ewige Zeitmangel. Doch am Fernseher sitze ich regelmäßig, lese Zeitungen und Zeitschriften.“

Wenn meine freie Zeit nur nicht so knapp wäre!

7. Maßstab seines Fünfjahrplans

„Wir sind bestrebt (das ist mein wichtigstes Ziel in diesem Planjahr), daß nur Reparaturarbeiter und keine Fahrer die Wagen überholen. Ich bin jetzt beinahe fertig mit der Erarbeitung neuer technologischer Karten für die technische Wartung Nr. 2. In Bilde werden wir die Reparaturarbeiten weiterqualifizieren. Wir organisieren einzelne Abschnitte in der Reparatur, denen erfahrene Meister vorstehen werden. Das soll die Überholung beschleunigen und verbessern.“

Bis Ende des Planjahres fünf wollen wir unsere Reparaturbasis bedeutend erweitern.

Ich persönlich will mir in den gebliebenen zwei Planjahren das System der Planung und Buchführung der Produktion aneignen. Wir haben ein großes inhaltliches Leben vor uns, und ich bin davon überzeugt, daß es mir zugeht kommt. Es sind noch einige Rationalisierungsvorschläge, die ich in dieser Zeit erarbeiten und in die Produktion einführen will. Und noch — ich will in die Kommunistische Partei der Sowjetunion eintreten. Wenn man mir vertrauen wird...“

Zwei Tage nach unserer Begegnung...

Per Telefon: „Wie geht's Viktor?“

„Alltagslangeweile ich mich nicht. Man hat mich beauftragt, mit den Agitatoren zu arbeiten... Im allgemeinen arbeite ich nach angestrengtem Zeitplan.“

A. MERZ

Schülerbrigaden im Einsatz

IM ISCHINGEBIET ENTSPINNT SICH DER WETTBEWERB UNTER IHNEN

Die besten Produktionskollektive der Schüler des Landes liefen an alle Schüler der Allgemeinbildungsschulen den Appell ergoßen, das Ringen des gesamten Volkes um die Erfüllung des Fünfjahrplans nach Kräften zu unterstützen.

Dieser Appell wurde vom Zentralkomitee des Leninschen Kommsol gutgeheißen.

Wie groß der Beitrag der Schüler zur Gesamtleistung des Volkes sein kann, ist an dem Beispiel des Zelinograd Gebiets zu sehen.

Im Gebiet Zelinograd gibt es nicht wenige Beispiele erfolgreicher Arbeit der Pädagogikkollektive in der Erziehung der Schüler zur Arbeit. Es genügt zu sagen, daß im Jahre 1972 in den Schulen des Gebiets 78 Produktionsbrigaden und 38 Arbeitsgruppen der Schüler tätig waren. Diese Brigaden und Gruppen zählten 4495 Schüler, die 7044 Hektar Ackerland bearbeiteten, darunter 4579 ha Weizen, 1064 ha Mais und 890 ha Kartoffeln und Gemüse. Den Schülerbrigaden stehen die erforderlichen Maschinen, Transportmittel und 20 gut eingerichtete Feldstandorte zur Verfügung.

Was die Schülerbrigaden alles zu erreichen vermögen, ist deutlich am Beispiel der Mittelschule Dahangis-Kuduk zu sehen. Hier nimmt man es mit der Arbeit auf den Feldern und in den Farmen des Sowchos „Krasnojarski“ sehr ernst. Im Werkunterricht erlernen die Schüler die Landmaschinen und -geräte. Die Lehrer fördern das Interesse der Kinder für die Arbeit in der Sowchosproduktion. Der Lehrprozeß ist verflochten mit praktischen Beschäftigungen in den Farmen und in den Feldbrigaden. In dieser Schule ist es zur festen Tradition geworden, daß den Abgängern beim Überreichen der Reizeugnisse auch die Fahrerlaubnis für Traktoren und Kombifahrer eingehändigt werden.

Im vergangenen Jahr produzierten 160 Oberschüler, die in vier Arbeitsgruppen eingeteilt waren, 300 Tonnen Weizen, 500 t Kartoffeln, und 658 t Grünmasse. Die Arbeitsgruppe für Bauwesen brachte außerdem das Gewächshaus der Schule und das Schulintenter in Ordnung. Auch wurden 50 t Vitaminnmehl fertiggestellt.

Die Schüler von Dahangis-Kuduk fanden viele Nachfolger in den anderen Schulen des Gebiets. So helfen die Schüler der Mittelschule des Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ ihrer Wirtschaft bei der Heumähd, beim Gemüseanbau und auf den Farmen. Das tun sie schon drei Jahre lang. Im letzten Winter leitete die Schülerbrigade eine Arbeitsgruppe, der auch die Sekretärin der Kommsolorganisation Maria Wagner, die Schülerin Lena Talanova, die zwei Namensschwester, Lili Franz, Hilbert, gebürtig u. a. angehört, und die an der Rubelgärten der Melkerinnen die Kühe melken und andere Arbeiten auf der Farm verrichten. Im bevorstehenden Sommer werden etwa 150 Schüler auf den Feldern des Sowchos arbeiten, Gemüse anbauen, als qualifizierte Spezialisten der Landwirtschaft in ihren heimatischen Sowchos zurückkehren; 83 Schulabgänger sind jetzt Mechanisatoren und Farmer in ihrem Dorf.

Auch für dieses Jahr hat die Schülerbrigade mit der Direktion des Sowchos einen Vertrag abgeschlossen, nach dem sie 500 ha Weizen, 15 ha Kartoffeln, 8 hp Gemüse anbauen und andere Arbeiten ausführen wird. Die Arbeitsgruppe der Schüler haben sich auf die bevorstehenden Arbeiten gründlich vorbereitet. 42 Mädchen und Jungen werden um Fahrerscheine für Traktoren, Kombifahrer und Schöffeln.

Das Beginnen der Schülerbrigaden wird überall tatkräftig durch die Pädagogen und den Kommsol unterstützt. Jedes Wettbewerbs- und Produktionskollektiv der Schüler breitet sich aus. Das Gebietskomitee des Kommsol hat beschlossen, dieses Wettbewerbs- und Produktionskollektiv der Schüler zu unterstützen. Das Gebietskomitee des Kommsol hat beschlossen, dieses Wettbewerbs- und Produktionskollektiv der Schüler zu unterstützen. Das Gebietskomitee des Kommsol hat beschlossen, dieses Wettbewerbs- und Produktionskollektiv der Schüler zu unterstützen.

Harry BRAUNSTEIN
Gebiet Zelinograd



UNSER BILD: Galina Schneider mit Schülern im Kabinett für Berufsorientierung. Foto: J. Kasakow



Man schreibt uns aus der DDR

Auch wir sind mit dabei

Der Kreisvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Quedlinburg hat sich große Aufgaben bei der Mitwirkung der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten im Sommer dieses Jahres in der Hauptstadt der DDR, in Berlin, gestellt. Im Vordergrund steht dabei die Verstärkung der Freundschaftsarbeit unter der Jugend des Kreises. Deshalb wurden die Junge- und Tilmann-Pioniere und die Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes aufgefordert, unter der Losung „Mit Freundschaftsarbeit überall — ein Fest!“ eine breite Verpflichtungsbewegung zu entwickeln.

Tausende Pioniere und Jugendliche beteiligen sich an dieser großen Aktion der Freundschaftsgesellschaft. Sie übernehmen dabei solche Verpflichtungen, wie die Anfertigung von Wandzeitungen über die Sowjetunion, das Studium der Erfahrungen des ruhmreichen Kommsol oder die Verstärkung der Verbindungen zu sowjetischen Freunden, seien es Kommsol-Königreiche der Kommsolonen und wie werden sie verwirklicht?

Hauptpreise sind dabei Tagesfahrten zu den X. Weltfestspielen nach Berlin. Mit von der Partie bei dieser Fahrt nach Berlin werden auch die Kommsolonen und Lenin-Pioniere der Sowjetischen Schule bei Quedlinburg sein. Sie werden gemeinsam mit den Siegern in dieser Freundschaftsaktion einen Tag bei den Weltfestspielen in Berlin erleben. So hat die Freundschaftsgesellschaft im Kreis Quedlinburg eine Reihe weiterer guter Initiativen in der Festivalvorbereitung entwickelt, die zugleich eine weitere Vorbereitung des Freundschaftsgedankens, eine Stärkung der Freundschaft unserer beiden Länder zum Inhalt haben.

Fritz DENKS

Taten der Jungen

- An die Schwerpunktschulen Kasachstans sind nahezu 100.000 Jungen und Mädchen gefahren, dem inneren Ruf ihrer Herzen folgend.
- 24 Millionen Arbeitsstunden sparten die Jungarbeiter unserer Republik ein, die Initiative „Die Kasachstaner Stunde“ aufgriffen.
- Über 300.000 junge Arbeiter und Spezialisten, die am Unionsaufbau des wissenschaftlich-technischen Schaffens der Jugend teilnahmen, machten 35.000 Neuerwerbsschritte, die 28 Millionen Rubel ersparen werden.
- Die Jugendinitiative „Ein Maximum Menschenarbeit — auf die Schultern der Maschinen!“ hat in unserer Republik 30.000 Arbeitskräfte freigestellt. Es wurden mehr als 16.000 Anlagen der Kleinmechanisierung eingeführt.
- An der Erntebegabung des Jubiläumjahres beteiligten sich erst- und zweitklassig 30.000 junge Kraftfahrer und 25.000 junge Traktorenisten.
- 10.000 Jugendliche begannen auf den Farmen zu arbeiten. Allein in der Schatzhaft haben 5.000 Jugendliche die Arbeit aufgenommen.
- Die Studententrupps errichteten 1972 in Kasachstan 3.563 Bauobjekte, meisterten 131 Millionen Rubel Investitionen, um 14,3 Millionen Rubel mehr als 1971.

Das Lied der kämpferischen Jugendjahre

1929 machte ich meinen Armeedienst in der Reiterarmee. Ich diente 56. Dünauer Reiterregiment der 14. Moskauer Reiterdivision „Kommunistische Jugendinternationale“ in der Stadt Tambow.

Ich führe hier nicht zufällig den langen vollen Namen der Division an. In der Division bestanden umfangreiche internationale Beziehungen, was ihrem Namen entsprach.

Kommandeur unseres Regiments war der heute verlorene Marschall der Sowjetunion A. J. Jermolenko, Divisionskommandeur war Wassili Jakowlewitsch Katschalow, ein Held des Vaterländischen Krieges.

Der Generalleutnant W. J. Katschalow fiel den Helden im Jahre 1941 in den Kämpfen bei Smolensk, als er eine Armeegruppe befehligte.

Im August 1929 fanden unweit von Tambow Garnisons-Pferdere-

nen statt, auf denen die Vertreter der Reiterregimente 55. und 56. und der Reiterdivision wetteiferten.

Ich hatte das Glück, bei diesen Pferdereisen den ersten Platz einzunehmen. Der Divisionskommandeur W. J. Katschalow war Vorsitzender des Schiedsrichterkollektivs.

Als er mir das Siegesdiplom einhändigte, blieb sein Blick plötzlich einen Augenblick auf mich haften. Dann fragte er: „Sind Sie ein Deutscher?“ Als er meine bejahende Antwort hörte, belah er mich mit dem nächsten Tag im Divisionsstab zu melden.

Es handelte sich darum, daß eine Gruppe deutscher Kommsolonen — Paten unserer Division — nach Tambow in die 14. Division kommen sollte, und ich wurde zum Dolmetscher bestimmt.

Am Bahnhof hatten sich die Rotarmisten des Reitertrupps mit

dem Divisionsbanner geordnet. Der Zug aus Moskau fuhr ein. Das Orchester spielte die Junge Garde. Eine Gruppe Jugendlicher stieg aus dem Waggon. Leider habe ich die Namen der Kommsolonen vergessen, die aus Deutschland zu uns gekommen waren. Nur einer blieb im Gedächtnis — Ilse Schreiber. Sie machte mir viel zu schaffen, da sie sich für alles interessierte, über alles nachfragte, alles wissen wollte.

Ich fuhr damals mit den deutschen Genossen in viele Regimenter der Division, die außer Tambow in weiteren zwei Städten des Zentralen Schwarzerebietes disloziert waren.

In allen Regimenten wurden Versammlungen der Rotarmisten durchgeführt, auf denen die deutschen Gäste, Kommsolonen, Rotarmisten sprachen.

Hier wurde ich zum erstenmal mit dem deutschen Text des Liedes „Junge Garde“ vertraut. Jede Ver-

sammlung begann mit dem Singen dieses Liedes. Damals wollte ich schon, daß die Weisen dieses Liedes aus der Tiroler Volklore entlehnt war.

Ilse erzählte mir über die Entstehung dieses Liedes folgendes: „Die Melodie der „Junge Garde“, entstand“ wußte ich in Tirol, dessen poetische Traditionen sehr berühmt sind. Wer kennt die Geschichte über Wilhelm Tell nicht? Das Lied, dessen Melodie für die Junge Garde entlehnt wurde, entstand Ende des XIX. Jahrhunderts über den kühnen Tiroler Volkshelden Andreas Hofer, der das Volk gegen die napoleonischen Okkupanten erhob. Die schöne Melodie des Liedes über den Tiroler Volkshelden Hofer wurde später noch zweimal für Lieder über Freiheit ausgearbeitet, im Jahre 1871 und im Jahre 1907.“

Den zweiten Text des Freiheitsliedes, das „Junge Garde“ heißt,

brachten 1922 Vertreter der deutschen proletarischen Jugend nach Moskau.

Alexander Besymenski erfüllte die Aufgabe des ZK des Kommsol. Er schrieb den russischen Text des „Junge Garde“, zur Melodie des deutschen Liedes.

So hat dieses Kampflied, das im vergangenen Jahr 50 Jahre alt wurde, seinen Kampfwert begonnen. Interessant ist, wie Schreiber weiteres Schicksal. Ich traf sie 1935 in Moskau. Zusammen mit ihrem Mann, einem namhaften Funktionär der Kommunistischen Partei Deutschlands, war sie gezwungen, aus dem faschistischen Deutschland in die UdSSR zu emigrieren.

In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges war Ilse medizinische Schwester in einem Krankenhaus in der Tatarischen SSR, wo ich sie traf.

Das Lied der kämpferischen Jugendzeit, das uns schon 50 Jahre lang ein Freund und treuer Kamerad bei allen Schicksalsschlägen des Lebens.

M. G. BOHM
Dsheskasgan

Sie abonnieren die „Freundschaft“

Und ihr Nachbar?

Ihr Arbeitskollege?

Ihr Freund?

Raten Sie ihnen, Leser der „Freundschaft“ zu werden

Bestellungen für das 2. Halbjahr werden von allen Postämtern, „Soljuspetsch“-Stellen sowie von unseren ehrenamtlichen Werbekollegen bis zum 15. Juni entgegen genommen.

Bezugspreis für 6 Monate — 2 Rbl. 64 Kop.

Alex REMBES

Zwischen Front und Hinterland

AUFZEICHNUNGEN EINES KRIEGSVETERANEN

6. Fortsetzung

Ami! Nachmittags ging die Arbeit irgendwie besser und schneller. Auf dem gepflügten Acker suchten Stare und Saatkrähner Larven, Käfer und Würmer, beachteten kaum den ratternden Traktor und kamen ganz nahe an ihn heran. Die Sonne schien warm. Hier und da grünte das Feld, Spröblinge strebten der Sonne entgegen. Mir wurde es leicht am Herz, und ich sang das „Lied von den Panzerfahrern“.

Wir waren wieder am Feldrand, Wowa füllte wieder Wasser auf. Da sah ich einen Jungen, etwa 12 Jahre alt. Er kam näher, sah sich aufmerksam den Traktor und dann mich an.

„Wie heißt du?“ „Shenja.“ Dabei schaute er auf meine Füße.

„Was willst du hier? Traktor fahren?“ fragte ich und klopfte ihm auf die Schulter.

Shenja zuckte die Achseln, was noch ein „nein“ bedeutete, kletterte auf den Traktor. Ich schaltete und führte den Traktor möglichst gleichmäßig, um nicht zuviel die Steuerhebel zu ziehen. Mit Shenja sah ich beinahe nicht. Nur ein mal wies ich mit den Augen zurück: „Wie gefällt dir das?“

Shenja schaute nach vorne, nach hinten und sagte: „Ganz gut, und die Hühner sind gerade.“ Als wir schon zurückfahren, schrie er mir ins Ohr:

„Hauptmann, wo hast du Traktoren gelernt? Du bist doch ein Militär.“ Er zeigte auf den Traktor über seine Jahre klug, der Ausdruck streng, irgendeine Sorge und Kummer schienen ihm zu drücken.

„Lächelnd antwortete ich ihm: „Ich war in der pädagogischen Fachschule, wollte solche Knirpse wie du lehren. Jeden Sommer arbeitete ich im Kolchos, am Traktor, so wie Wowa.“ Wowa sah auf dem Pflug und sang ein Lied dabei. „Die Traktoristen zeigten mir ihre ganze Kunst, auch wie der Motor angelesen und abgestellt wird usw. Ich merkte mir alles genau, machte bei der Überholung mit.“ So erlebte ich den Traktor. Als ich während der Ferien im letzten Lehrjahr zu Hause war, bereiteten sich meine Schulkameraden auf die Prüfung vor und rieten sich mir dazu. Ich nahm das Traktor-Buch, durchstübelte es und legte die Prüfungen mit allen zusammen ab. Dann nahm ich das Studium an der Hochschule auf. Ich hatte gerade ein Studienjahr hinter mir, als der Krieg begann und ich zum Militär, wie so viele, einrückte. So kam

es, daß ich Traktorist, Hauptmann und Lehrer bin.“ „Du bist auch Lehrer?“ fuhr Shenja zusammen. Bis jetzt hatte er schweigend zugehört. „Ja, ich bin Lehrer. Ich sagte es dir ja, daß ich die pädagogische Fachschule beendet habe, dann war ich ein Jahr als Lehrer tätig, und bezog die Hochschule in der Armee hat man mich sofort in die Militärschule geschickt.“ Shenja schaute mich an und sagte: „Irgend etwas war ihm nicht klar. Er sah vor sich hin und überlegte. Dann überschlug er sich vor Eiler förmlich: „Mein Vater war ebenfalls Lehrer. Er war Leutnant und ist im November 1941 an der Front gefallen.“

„Ich wurde Anfang Dezember 1942 beim Städtchen Kalatsch verwundet. Bald wurde ich gesund und gehe wieder an die Front.“

„Du darfst nicht mehr hin. Auch ohne dich schlagen sie die Faschisten kurz und klein“, sagte Shenja überzeugt und atmete schwer auf wie ein Erwachsener. Am Feldrand angelangt, verabschiedete er sich von uns: „Morgen komme ich wieder. Auf Wiedersehen!“

Nach Sonnenuntergang brachte mich uns nach Hause. Wowa und ich hatten mit dem Traktor 87 Hektar umgeackert. Die ungewohnte Arbeit und noch mehr die weichen Füße hatten mir den Sieg schwer gemacht. Alles, jedes Knöchelchen, jeder Muskel schmerzte. Ich wusch mich mit warmem Wasser, zog frische Wäsche an, schluckte das Nachessen irgend- wie hinunter und ließ mich auf ein Bett fallen. Meine Hauswirtin klappte mit den Türen. Bei ihrem Hin und Her wiederholte sie: „Grün und dumm. Achtet und krächzt will aber sein Heldentum zeigen. Die Kleider stinken nach Petroleum, daß es einem den Atem benimmt. Gebildeter Mensch und überbeschränkt.“ Ob sie noch lange gebremst hat, weiß ich nicht mehr. Ich war todmüde, meine Augen fielen zu, und so schlief ich traumlos bis zum Morgen.

Die Hauswirtin weckte mich, als der Wagen schon vor der Tür stand. Ich erob mich nur mit Mühe, wusch mich, kleidete mich an. Dann trank ich ein ganzes Liter Milch aus, weiter wollte ich nichts. Kolchosvorsitzender und Brigadier waren schon in der Garage.

„Hauptmann, wir gratulieren dir zu deinem Erfolg und danken dir. Doch eile mit Weile, daß du hier nicht noch erkrankst“, sprach Akim Kondratjewitsch.

„Wir fahren ein Feldhäuschen raus, haben es eben erst renoviert, für die Traktorenbrigade.“ Das sagte Iwan Iwanowitsch.

Wowa und ich verstanden uns gut. Er war geschickt und fleißig, sehr aufmerksam. Wo er eben konnte, ging er mir zur Hand. Vielleicht hatte ihn der Kolchosvorsitzende darum gebeten. Wir fuhren auf Feld, hängten Pflug und Eggen an, und wieder ging's los. Unsere gefiederten Freunde schienen auf uns gewartet zu haben. Nur waren es heute viel mehr als gestern.

Neuer Goldfieber - Anfall

PARIS. (TASS). Ein neuer und in seiner Heftigkeit präzedenzloser „Goldfieber“-Anfall schüttelt zur Zeit die führenden Devisenbörsen Westeuropas.

Der Preis für eine Unze Feingold erreichte am Dienstag in Paris den niedrigsten Stand von 138 Dollar und stieg damit an einem einzigen Börsentag um 15 Prozent. An der Londoner Börse, der größten, erreichte er 119,5 Dollar — fast das Dreifache des offiziellen Preises von 42 Dollar.

Auf „niedrigere Höhe“ kletterte der Goldpreis laut AFP auch an den Börsen in Frankfurt/Main, Zürich und Brüssel. Gleichzeitig erlebte der Dollar einen für ihn katastrophalen Kursverfall gegenüber den westeuropäischen Hauptwährungen und dem japanischen Yen.

Es entwickelte sich eine rasante Flucht aus dem Dollar in Gold, Aktien der Goldbergwerke und Rohstoffe. „Es scheint, daß es eine Flucht aus dem Dollar um jeden Preis ist“, meinte ein Börsenjobber.

In westlichen Finanzkreisen wird der gegenwärtige Goldfieber-Anfall als der schwerste und ernsteste seit August 1971 bezeichnet, als die USA die Umtauschbarkeit des Dollars in Gold bekräftigten. Im Februar dieses Jahres hatte das „Goldfieber“ zur Abwertung des Dollars geführt.

Die westeuropäischen Devisenbörsen sind jetzt von Gerüchten über eine eventuelle neue Dollarabwertung alarmiert. Der Vorsitzende des Wirtschaftsrats beim USA-Präsidenten Herbert Stein bezieht sich auf eine Pressekonferenz in Paris, sie zu demontieren. Diese Gerüchte entstünden durch die „gewisse allgemeine Nervosität in der gegenwärtigen Welt“, erklärte er.

AFP schrieb: „Eine Dollarabwertung bedroht ernstlich das ganze Handelssystem im Westen.“

In der Londoner City wurde mit Besorgnis konstatiert, daß die panikartige Flucht aus dem Dollar auch auf die New Yorker Börse übertragen hat, was sich demoralisierend auf die Devisenmärkte der westlichen Länder auswirke. Die Finanzkreise der City meinen, die jetzt entstandene Situation sei grübler als die bei vergangenen Ausbrüchen der westlichen Währungs-krise.

seit August 1971 bezeichnet, als die USA die Umtauschbarkeit des Dollars in Gold bekräftigten. Im Februar dieses Jahres hatte das „Goldfieber“ zur Abwertung des Dollars geführt.

Die westeuropäischen Devisenbörsen sind jetzt von Gerüchten über eine eventuelle neue Dollarabwertung alarmiert. Der Vorsitzende des Wirtschaftsrats beim USA-Präsidenten Herbert Stein bezieht sich auf eine Pressekonferenz in Paris, sie zu demontieren. Diese Gerüchte entstünden durch die „gewisse allgemeine Nervosität in der gegenwärtigen Welt“, erklärte er.

AFP schrieb: „Eine Dollarabwertung bedroht ernstlich das ganze Handelssystem im Westen.“

In der Londoner City wurde mit Besorgnis konstatiert, daß die panikartige Flucht aus dem Dollar auch auf die New Yorker Börse übertragen hat, was sich demoralisierend auf die Devisenmärkte der westlichen Länder auswirke. Die Finanzkreise der City meinen, die jetzt entstandene Situation sei grübler als die bei vergangenen Ausbrüchen der westlichen Währungs-krise.

Die westlichen Finanzkreise wird der gegenwärtige Goldfieber-Anfall als der schwerste und ernsteste seit August 1971 bezeichnet, als die USA die Umtauschbarkeit des Dollars in Gold bekräftigten. Im Februar dieses Jahres hatte das „Goldfieber“ zur Abwertung des Dollars geführt.

Die westeuropäischen Devisenbörsen sind jetzt von Gerüchten über eine eventuelle neue Dollarabwertung alarmiert. Der Vorsitzende des Wirtschaftsrats beim USA-Präsidenten Herbert Stein bezieht sich auf eine Pressekonferenz in Paris, sie zu demontieren. Diese Gerüchte entstünden durch die „gewisse allgemeine Nervosität in der gegenwärtigen Welt“, erklärte er.

AFP schrieb: „Eine Dollarabwertung bedroht ernstlich das ganze Handelssystem im Westen.“

In der Londoner City wurde mit Besorgnis konstatiert, daß die panikartige Flucht aus dem Dollar auch auf die New Yorker Börse übertragen hat, was sich demoralisierend auf die Devisenmärkte der westlichen Länder auswirke. Die Finanzkreise der City meinen, die jetzt entstandene Situation sei grübler als die bei vergangenen Ausbrüchen der westlichen Währungs-krise.

Die westlichen Finanzkreise wird der gegenwärtige Goldfieber-Anfall als der schwerste und ernsteste seit August 1971 bezeichnet, als die USA die Umtauschbarkeit des Dollars in Gold bekräftigten. Im Februar dieses Jahres hatte das „Goldfieber“ zur Abwertung des Dollars geführt.

Die westeuropäischen Devisenbörsen sind jetzt von Gerüchten über eine eventuelle neue Dollarabwertung alarmiert. Der Vorsitzende des Wirtschaftsrats beim USA-Präsidenten Herbert Stein bezieht sich auf eine Pressekonferenz in Paris, sie zu demontieren. Diese Gerüchte entstünden durch die „gewisse allgemeine Nervosität in der gegenwärtigen Welt“, erklärte er.

AFP schrieb: „Eine Dollarabwertung bedroht ernstlich das ganze Handelssystem im Westen.“

In der Londoner City wurde mit Besorgnis konstatiert, daß die panikartige Flucht aus dem Dollar auch auf die New Yorker Börse übertragen hat, was sich demoralisierend auf die Devisenmärkte der westlichen Länder auswirke. Die Finanzkreise der City meinen, die jetzt entstandene Situation sei grübler als die bei vergangenen Ausbrüchen der westlichen Währungs-krise.

Die westlichen Finanzkreise wird der gegenwärtige Goldfieber-Anfall als der schwerste und ernsteste seit August 1971 bezeichnet, als die USA die Umtauschbarkeit des Dollars in Gold bekräftigten. Im Februar dieses Jahres hatte das „Goldfieber“ zur Abwertung des Dollars geführt.

Die westeuropäischen Devisenbörsen sind jetzt von Gerüchten über eine eventuelle neue Dollarabwertung alarmiert. Der Vorsitzende des Wirtschaftsrats beim USA-Präsidenten Herbert Stein bezieht sich auf eine Pressekonferenz in Paris, sie zu demontieren. Diese Gerüchte entstünden durch die „gewisse allgemeine Nervosität in der gegenwärtigen Welt“, erklärte er.

AFP schrieb: „Eine Dollarabwertung bedroht ernstlich das ganze Handelssystem im Westen.“

In der Londoner City wurde mit Besorgnis konstatiert, daß die panikartige Flucht aus dem Dollar auch auf die New Yorker Börse übertragen hat, was sich demoralisierend auf die Devisenmärkte der westlichen Länder auswirke. Die Finanzkreise der City meinen, die jetzt entstandene Situation sei grübler als die bei vergangenen Ausbrüchen der westlichen Währungs-krise.

Die westlichen Finanzkreise wird der gegenwärtige Goldfieber-Anfall als der schwerste und ernsteste seit August 1971 bezeichnet, als die USA die Umtauschbarkeit des Dollars in Gold bekräftigten. Im Februar dieses Jahres hatte das „Goldfieber“ zur Abwertung des Dollars geführt.

Die westeuropäischen Devisenbörsen sind jetzt von Gerüchten über eine eventuelle neue Dollarabwertung alarmiert. Der Vorsitzende des Wirtschaftsrats beim USA-Präsidenten Herbert Stein bezieht sich auf eine Pressekonferenz in Paris, sie zu demontieren. Diese Gerüchte entstünden durch die „gewisse allgemeine Nervosität in der gegenwärtigen Welt“, erklärte er.

AFP schrieb: „Eine Dollarabwertung bedroht ernstlich das ganze Handelssystem im Westen.“

In der Londoner City wurde mit Besorgnis konstatiert, daß die panikartige Flucht aus dem Dollar auch auf die New Yorker Börse übertragen hat, was sich demoralisierend auf die Devisenmärkte der westlichen Länder auswirke. Die Finanzkreise der City meinen, die jetzt entstandene Situation sei grübler als die bei vergangenen Ausbrüchen der westlichen Währungs-krise.

Die westlichen Finanzkreise wird der gegenwärtige Goldfieber-Anfall als der schwerste und ernsteste seit August 1971 bezeichnet, als die USA die Umtauschbarkeit des Dollars in Gold bekräftigten. Im Februar dieses Jahres hatte das „Goldfieber“ zur Abwertung des Dollars geführt.

Die westeuropäischen Devisenbörsen sind jetzt von Gerüchten über eine eventuelle neue Dollarabwertung alarmiert. Der Vorsitzende des Wirtschaftsrats beim USA-Präsidenten Herbert Stein bezieht sich auf eine Pressekonferenz in Paris, sie zu demontieren. Diese Gerüchte entstünden durch die „gewisse allgemeine Nervosität in der gegenwärtigen Welt“, erklärte er.

AFP schrieb: „Eine Dollarabwertung bedroht ernstlich das ganze Handelssystem im Westen.“

In der Londoner City wurde mit Besorgnis konstatiert, daß die panikartige Flucht aus dem Dollar auch auf die New Yorker Börse übertragen hat, was sich demoralisierend auf die Devisenmärkte der westlichen Länder auswirke. Die Finanzkreise der City meinen, die jetzt entstandene Situation sei grübler als die bei vergangenen Ausbrüchen der westlichen Währungs-krise.

Die westlichen Finanzkreise wird der gegenwärtige Goldfieber-Anfall als der schwerste und ernsteste seit August 1971 bezeichnet, als die USA die Umtauschbarkeit des Dollars in Gold bekräftigten. Im Februar dieses Jahres hatte das „Goldfieber“ zur Abwertung des Dollars geführt.

Die westeuropäischen Devisenbörsen sind jetzt von Gerüchten über eine eventuelle neue Dollarabwertung alarmiert. Der Vorsitzende des Wirtschaftsrats beim USA-Präsidenten Herbert Stein bezieht sich auf eine Pressekonferenz in Paris, sie zu demontieren. Diese Gerüchte entstünden durch die „gewisse allgemeine Nervosität in der gegenwärtigen Welt“, erklärte er.

AFP schrieb: „Eine Dollarabwertung bedroht ernstlich das ganze Handelssystem im Westen.“

In der Londoner City wurde mit Besorgnis konstatiert, daß die panikartige Flucht aus dem Dollar auch auf die New Yorker Börse übertragen hat, was sich demoralisierend auf die Devisenmärkte der westlichen Länder auswirke. Die Finanzkreise der City meinen, die jetzt entstandene Situation sei grübler als die bei vergangenen Ausbrüchen der westlichen Währungs-krise.

Die westlichen Finanzkreise wird der gegenwärtige Goldfieber-Anfall als der schwerste und ernsteste seit August 1971 bezeichnet, als die USA die Umtauschbarkeit des Dollars in Gold bekräftigten. Im Februar dieses Jahres hatte das „Goldfieber“ zur Abwertung des Dollars geführt.

Die westeuropäischen Devisenbörsen sind jetzt von Gerüchten über eine eventuelle neue Dollarabwertung alarmiert. Der Vorsitzende des Wirtschaftsrats beim USA-Präsidenten Herbert Stein bezieht sich auf eine Pressekonferenz in Paris, sie zu demontieren. Diese Gerüchte entstünden durch die „gewisse allgemeine Nervosität in der gegenwärtigen Welt“, erklärte er.

AFP schrieb: „Eine Dollarabwertung bedroht ernstlich das ganze Handelssystem im Westen.“



Die Westdeutschen Spezialisten schätzen die Erzeugung der sowjetischen Flugzeugindustrie hoch. Über den BRD kurzzeitig in der UdSSR angekauften BRD gekauften Düsenflugzeuge „Jak-40“ und Hubschrauber.



UNSER BILD: Der erste sowjetische Hubschrauber, den die Firma „Gili-Bau-KG“ aus Leverkusen in der BRD kurzzeitig in der UdSSR angekauften BRD gekauften Düsenflugzeuge „Jak-40“ und Hubschrauber. Foto: Keyston-TASS

Quelle von Überprofiten

WASHINGTON. (TASS). Die dem militärisch-industriellen Komplex der USA angehörenden Gesellschaften haben die Aggression in Vietnam zu einer Quelle von Überprofiten gemacht. Senator Proxmire, Vorsitzender der vereinigten Wirtschaftskommission des Kon-

gresses, veröffentlichte eine Liste von mehr als 100 Firmen, die, wie er hinzufügte, aus den für den Vietnam-Krieg bestimmten Lieferaufträgen des Pentagons „übermäßig hohe Gewinne“ gezogen hätten. Senator Proxmire erklärte, die

Gesellschaften, die die „unmäßig hohen Gewinne“ erzielt haben, hätten in erster Linie Bomben, Sprengstoffe, Munition und Waffen für den Vietnam-Krieg geliefert. Auf der vom Senator veröffentlichten Liste fehlen allerdings die größten Gesellschaften des militärisch-industriellen Komplexes.

Buntes Allerlei

Kein Wetterbericht...

Als Zehn in einem Gerichtsprozeß in Bern wurde der Leiter einer Abteilung des hydrometeorologischen Dienstes der Schweiz Thomas Fühli vorgeladen. Der Verteidiger wendete sich zu Beginn des Verfahrens mit folgender Warnung an Fühli: „Herr Zehn, hier müssen Sie aber die Wahrheit sagen!“

Schrankenbrecher Whisky

Die Vereinigten Staaten haben eine neue Whisky-Sorte. Sie ist speziell für Frauen bestimmt und heißt „Lady Like“. Mit dem Erscheinen dieses Whiskys“, erklärt die Firma in ihrer Werbung, „wurde noch eine Schranke niedergebissen, die

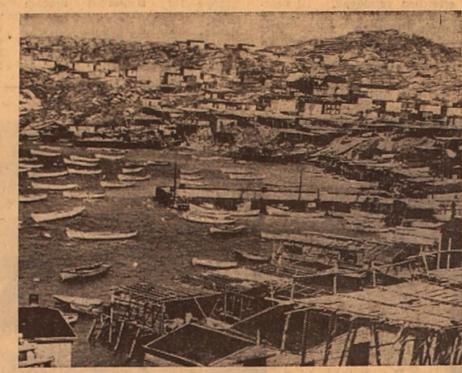
Männer und Frauen voneinander trennt.“

Ist Niesen gefährlich?

Wie sich herausstellt, ja. Das zeigt der Fall des Londoners David Rushton. Er nieste so heftig, daß er sich das Schulterblatt ausrenkte. Im Krankenhaus brachte man die Sache wieder in Ordnung. Der Ältergeruch rief jedoch ein erneutes Niesen hervor und damit auch ein erneutes Schulterblattausrenken.

Wieviel Wasserverdrängung hat ein Schwimmer?

Der amerikanische Arzt Dr. Legge beschloß, den Panamakanal von einem bis zum anderen Ende zu durchschwimmen. Ehe er es konnte, mußte er aber die Kanäle für Schiffe entrichten. Die Behörde hat ihn unter kleine Schiffe mit einer Wasserverdrängung bis zu einer Tonne eingestuft. (NZ)



UNSER BILD: Eine Fischersiedlung in der Provinz Neufundland. Foto: Presse-TASS

Kanada, das zweitgrößte Land der Welt, verfügt über kolossale Naturressourcen, eine entwickelte Industrie, moderne Landwirtschaft.

In diesem Land befindet sich ein Drittel des Vorrats an Kupfer, Nickel, Zink und Erdöl. Besonders kolossale Naturreichtümer sind fast unberührt.

Mit Äckern sind nur 10 Prozent des Landes eingenommen, obwohl der Weizen — der Stolz des kanadischen Exports — weltbekannt ist. Wälder erstrecken sich auf 2 Millionen Quadratkilometer, und die Holzvorräte sind hier unerschöpflich. Kein Wunder, daß die Holzindustrie zum größten Wirtschaftszweig des Landes geworden ist.

UNSER BILD: Eine Fischersiedlung in der Provinz Neufundland. Foto: Presse-TASS

RÜCHERMARKT der Freundschaft

W. I. Lenin. Hegelsche Dialektik. Reclam	0,25 Rubel
B. Brecht. Gedichte. Reclam	0,15 Rubel
Goethe. Die Leiden des jungen Werthers	0,15 Rubel
Goethe. Faust. Der Tragödie erster und zweiter Teil.	0,20 Rubel
Reclam	0,20 Rubel
Jules Verles. Der Aufrührer. Roman	0,25 Rubel
Th. Storm. Der Schimmelreiter. Novelle	0,10 Rubel
W. Schneider. Artz der Kinder. Aus dem Leben Jusufs	0,80 Rubel
Helbig. Buscha. Deutsche Grammatik. Handbuch für den Ausländerunterricht	1,20 Rubel
P. Tschmann. ABe der Hundekrankheiten	0,93 Rubel
K. Bachor. Wölkchen. Eine Tiergeschichte	0,35 Rubel
Grete Kukhof. Vom Rosenkranz zur Roten Kapelle	0,90 Rubel
Kamerad der Menschheit. Dichtungen zur Weltrevolution	0,15 Rubel
P. Evertier. J. Taureau. Monsieur bleibt im Schatten.	0,92 Rubel
Scimnalroman	1,28 Rubel
Ilse Bille. 12 Dutzend Kinderverse.	0,70 Rubel
O. D. Lipschitz. Deutsch-Russisch. Wörterbuch mit 7000 Stichwörtern	0,70 Rubel
Russisch-Deutsch. Wörterbuch mit 60 000 Stichwörtern	2,90 Rubel

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung „Woßchod“, 473 022 Zelinograd, uliza Mira 30, zu richten.

Wir empfehlen:

Toشو und Tamiki

Von Edith BERGNER

...Das Blau zerriß. Eine grelle Sonne schleuderte den Himmel vor sich, stürzte glühend zur Erde.

Toشو sah nicht mehr die giftigen Wolken, die der Sonnenball schuf. In ihren Augen brannte allein der Anblick der stürzenden Sonne. Das Fenster, noch während es diesen tödlichen Anblick gewährte, zerbrach.

Glasscherben preßten sich splitternd in Toshos Leib. Sie lag dicht vor dem Ausstieg am Boden. Über sie hinweg hasteten die Füße. Ihr Kopf hing über der Stufe zum Ausstieg. Glühheiße Luft versengte ihr die Kehle und erstickte ihren Schrei.

Dies ist die Geschichte zweier japanischer Kinder in den Jahren 1945—1946. Toشو und Tamiki leben in Hiroshima, und sie sind — wie es in japanischen Familien üblich ist — einander versprochen. Der Krieg ist schon verloren, da fällt die Atombombe. Eine Stadt wird ermordet. Aber das Leben beginnt von neuem. Wie soll es aussehen? Kann man da anknüpfen, wo man vorher stehengeblieben war? Es sind fremde, ungewohnte Fragen, auf die Toشو und Tamiki



Antwort suchen. Und jeder findet sie für sich.

Die Autorin der Erzählung gibt hier nicht nur eindrucksvolle Bilder japanischen Lebens, sie rührt auch an die großen Fragen unserer Zeit.

Das Buch wurde im Kinderbuchverlag, Berlin herausgegeben. Es ist illustriert, hat 208 Seiten und kostet 58 Kopfen.

Mit Bestellungen wende man sich an die Buchhandlung „Woßchod“ in Zelinograd.

SPORT • SPORT •

Die Astrachaner siegten

In Gurjew auf dem Fluß Ural wurden die traditionellen Ruderkämpfe mit Kanus und Paddelbooten ausgetragen. Daran nahmen Mannschaften aus Städten der Russischen Föderation, Kasachstan und Usbekistan teil. Besonders heiß war der Wettkampf zwischen den Sportlern aus Astrachan und Gurjew. Die Mannschaften sind Rivalen von langer her. Die Gäste waren die Tüchtigeren und belegten den ersten Platz.

Rugby? Gewiß doch!

In Alma-Ata wurde die Republikmeisterschaft in Rugby ausgetragen. Das ist das erste Turnier in dieser Sportart in der gesamten Geschichte des Sports Kasachstans, der erst unlängst von der Öffentlichkeit anerkannt wurde.

„In unserer Republik spielt man Rugby 5—6 Jahre“, erzählt der Obertrainer der Kasachischen Auswahl Juri Lonin. „Wir messen diesem Turnier große Bedeutung bei: er soll das Können unserer Mannschaft vor Augen führen, die starken und schwachen Seiten in der Arbeit der Trainer aufdecken, er soll uns zeigen, ob wir es in dieser Sportart überhaupt mit den Sportlern aus Moskau und Leningrad aufnehmen können. In diesem Jahr findet die Unionsuniversiade statt, und Rugby steht im Programm der Wettkämpfe.“

Die ersten Matches zeigten ein gutes und sicheres Spiel der Burewestnik-Mannschaft.

Die Sieger der ersten Republikmeisterschaft in Rugby sind gegenwärtig in Moskau, wo Freundschaftstreffen mit Mannschaften der führenden Sportklubs des Landes ausgetragen werden.

Hohe Meisterschaft

Meisterschaften, wo einzelne Mannschaften des Gebiets Zelinograd wetteiferten, fanden in der Gebietsstadt. Da sind traditionelle Wettkämpfe, die sehr beliebt sind und viele Teilnehmer heranziehen. Den ersten Platz belegte die Zelinograd „Dynamo“-Mannschaft, die auf vielen Sportgeräten hohe Meisterschaft, Gewandtheit, Kraft und Plastizität demonstrierten. Ihren Erfolg verdankt die Mannschaft ihrem Trainer I. S. Shitilitski, der seine Zügelinge gut vorbereitet hat. Besonders erfolgreich war Olga Schmidt, die im Programm eines Meisters des Sports auftrat. Olga belegte den ersten Platz und wurde Gebietsmeisterin.

W. RINKE



A. N. Ostrowski Werke zieren das Repertoire eines jeden Theaters des Landes. Seine Bühnenstücke kommen nicht von den Brettern vieler Theater. Eine Reihe neuer Aufführungen gibt es zum Jubiläum des großen Dramatikers.

UNSER BILD: Eine Szene aus der Vorführung „Die Sklavinnen“, inszeniert von A. Goworuch, im Moskauer A.-S.-Puschkin-Theater. Foto: TASS

Komplex für Gemeinschaftspflege

Im Stadtzentrum von Koktsehtaw ist ein Komplex für Gemeinschaftspflege in Nutzung genommen. Der Komplex versorgt die Cafés und Speisehallen der Stadt mit Halbfabrikaten und fertigen Gerichten. Im Erdgeschoß des großen schmucken Gebäudes befinden sich eine Konditorei, eine Küche, eine Bäckerei und Cafeteria, im ersten Geschö — ein Restaurant mit 2 Sälen für 200 Gäste. Auf dem Dach, wo eine Freitreppe hinaufführt, ist ein Sommercafe eingerichtet, wo die Besucher unter luftigen Schirmen aus farbigem Kunststoff speisen können.

Der Komplex für Gemeinschaftspflege hat zwei Filialen: Eine versorgt die Frühstücksstuben in den Schulen mit fertigen Gerichten, die andere Filiale fertigt Fisch- und Gemüsespeisen an.

(KasTAG)

Ungewöhnliche Postsendungen

UST-KAMENOGORSK. (KasTAG). Ein Paket mit lebendigen Bienen schickte die Imkerin mit einem Flugzeug nach Pawlodar. Diese Luftreise der gelblichen Fährgäste wurde dank der hier erfundenen Verpackungsweise ermöglicht. Jede Bienenfamilie wird auf dem Weg mit sechs Honigscheiben versehen.

Erzählt ist das fahrende Bienenzuchtgebiet Kasachstans. Hier befinden sich etwa 50 Prozent aller Bienenfamilien der Republik.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

WONNA bis 5000 RUBEL

Gewinnen Sie, gewinnt auch der Sport.

Ziehung alle 10 Tage Zelinogradsportlotto

W. RINKE

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фроиндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE Chelredakteur — 2-19-00 stellv. Chelr — 2-17-07 verantwortlicher Sekretär — 2-19-54 Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernru — 72